

Nichtamtlicher Teil.

Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart.

Ein zweihundertundfünfzigjähriges Geschäftsjubiläum.

In der ganzen gebildeten Welt, in der Schiller und Goethe als die Dioskuren der klassischen Blütezeit deutscher Dichtung, Schiller als größter Dramatiker, Goethe als größter Lyriker, noch immer höchste Ehren genießen, hat der Name Cotta einen gar guten Klang. Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart ist seit langem allbekannt als »der deutsche Klassiker-Verlag«; in ihm erschienen die ersten Originalausgaben der Sämtlichen Werke Goethes und Schillers als Unternehmen jenes auch um die Hebung des deutschen Zeitungs- und Verkehrswezens hochverdienten Verlegers Johann Friedrich Cotta, der neben Christian Gottfried Körner, Wilhelm v. Humboldt und Goethe in Schillers Meisterjahren dessen vertrautester Freund war und sich wie niemand sonst darum verdient gemacht hat, daß der Dichter des »Wallenstein« und des »Wilhelm Tell« im letzten Jahrzehnt seines Lebens des Erfolgs seiner Werke sich in jeder Beziehung, namentlich auch in seiner Eigenschaft als um die Zukunft der Seinen besorgter Familienvater, wahrhaft erfreuen durfte.

Der Gründer der J. G. Cotta'schen Buchhandlung war aber Johann Georg Cotta der Ältere, der vor zweihundertfünfzig Jahren in der württembergischen Landesuniversitätsstadt Tübingen die dort schon seit längerem bestehende Buchhandlung des »akademischen Buchführers« Philibert Brunn bei seiner Verheiratung mit dessen Witwe im November 1659 übernahm und gleichzeitig eine Buchhandlung unter seinem eigenen Namen errichtete, fast genau hundert Jahre vor Schillers Geburt in Marbach, während es heute hundert Jahre her sind, daß sein Ururenkel Johann Friedrich v. Cotta mit der Witwe Schillers über die erste Gesamtausgabe von dessen Werken verhandelte.

Aus bescheidenen Anfängen, die von vornherein mit dem schwäbischen Geistesleben des siebzehnten Jahrhunderts innig verwachsen waren, ist die später so mächtig aufgeblühte Buchhandlung des Johann Georg Cotta hervorgegangen, nach dem noch heute das Haus »J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger« firmiert. Sie diente vornehmlich der seit der Reformation in Tübingen blühenden theologischen Wissenschaft; doch ließen auch Professoren der anderen Fakultäten, besonders der juristischen, dort ihre Bücher erscheinen. Als nach Bruns Tode auf Rat des Vizkanzlers Kurz der junge Buchhändler, ein geborener Sachse, aus Nürnberg zur Leitung des verwaisten Brunn'schen Geschäfts nach Tübingen berufen wurde, hatte er schon ein gutes Teil der deutschen Welt gesehen. Als Sohn des Pfarrers Nikolaus Cotta in Porschendorf bei Dresden war er durch die Vermittlung eines Oheims nach Wittenberg in die Buchhandlung des Dr. Mevius als Lehrling gekommen. Weitere Ausbildung als Gehilfe erfuhr er in den alten Buchdruckerstädten Straßburg und Nürnberg. Die Endter'sche Buchhandlung gab ihm für Tübingen glänzende Zeugnisse. Vom Senat der Tübinger Universität mit der Würde eines civis academici ausgestattet, wurde er, der zugleich über einen offenen Buchladen verfügte, der eigentliche Universitätsbuchhändler der Stadt. Als solcher erhielt er 1665 die Geschäftsräume im »Neuen Bau« gegenüber der Westseite der Stiftskirche und in der Nähe des damaligen Universitätsgebäudes, der Aula nova, überwiesen. Der Warenaustausch unter den Buchhändlern jener Tage war noch gar umständlich und beschwerlich. Auf den Frankfurter Messen, damals noch weit weniger auf den Leipziger, trafen sich die Verleger; in großen Lastwagen brachten sie

ihre neuen Drucksachen und das Verkäufliche der alten Vorräte auf unsicheren, mit zahlreichen Zollschranken besetzten Straßen zu Markte. Man tauschte in Frankfurt für die Buchläden daheim das dafür Brauchbare von den Kollegen ein. Die Kunst Gutenbergs, die, wie der Holzschnitt, zur Zeit Albrecht Dürers eine so hohe Blüte in Deutschland erlebt hatte, lag unter den Folgen des Dreißigjährigen Krieges damals und noch weit bis ins achtzehnte Jahrhundert hinein recht danieder. Auf einer Reise zur Frankfurter Messe erkrankte um Ostern 1692 der einundsechzigjährige Cotta so schwer, daß er gleich nach seiner Heimkehr in Tübingen dem Leiden erlag.

Sein einziger Sohn Johann Georg Cotta und der gleichnamige Enkel führten das Geschäft in den bewährten Formen fort. Unter den Juristen ihres Verlags befand sich der Syndikus der Freien Stadt Frankfurt a. M., Dr. Joh. Wolfg. Textor, der Urgroßvater Goethes, neben dem der württembergische Staatsrechtslehrer Johann Jakob Moser zu nennen ist. Eine Veränderung der Verhältnisse kam erst durch den Urenkel des Gründers Christoph Friedrich Cotta in Fluß, der sich ursprünglich der militärischen Laufbahn zugewandt und als Reiteroffizier im österreichischen Heer unter General Laudon gestanden hatte. Er übernahm 1757 die von seinem Vater und Onkel errichtete, durch die zwei Prachtausgaben der Bibel von 1724 und 1729 zu großem Ansehen gelangte Stuttgarter Druckerei und ließ, als nach seines Vaters Tode auch die Tübinger Buchhandlung in seinen Besitz kam, diese durch Faktoren verwalten. Die Cottasche Hof- und Kanzleibuchdruckerei in Stuttgart wurde vom Herzog Karl gefördert und hat bis in unsere Tage unter der Firma »Christ. Friedr. Cotta's Erben« fortbestanden. Sein dritter Sohn war der oben schon genannte Johann Friedrich Cotta, der Schillers Freundschaft, Goethes Vertrauen gewinnen, den alten Glanz der Firma erneuern und ihr wie dem gesamten Buchhandel Deutschlands einen nie geahnten Aufschwung geben sollte.

Johann Friedrich Cotta war am 27. April 1764 in Stuttgart geboren. Der reichbegabte Knabe wurde nach dem Wunsche seines Großoheims, des in Tübingen als Professor und Universitätskanzler hohes Ansehen genießenden Theologen Johann Friedrich Cotta, zum Studium der Theologie bestimmt und bereitete sich auf dem Stuttgarter Gymnasium auf dieses vor. Tatsächlich aber wandte er sich in Tübingen unter Professor Pflaiderer dem Studium der Mathematik zu, wobei ihm sein Wunsch, später gleich dem Vater Offizier zu werden, beeinflusste; dann ging er mit festem Entschluß zum Studium der Rechte über.

Sein um sechs Jahre älterer Bruder Christoph Friedrich hatte gleichfalls Jura studiert und wurde 1788 Professor des Staatsrechts an der Karlsakademie und zugleich Redakteur der von seinem Vater verlegten »Stuttgarter privilegierten Zeitung«. Doch ergriff der Ausbruch der französischen Revolution und der ideale Geist, der sie anfangs leitete, ihn so mächtig, daß er 1790, noch bei Lebzeiten Herzog Karls und neun Jahre nach dem Erscheinen von Schillers »Räubern«, die Stellung aufgab und nach Straßburg übersiedelte, wo er das »Straßburgische Politische Journal für Aufklärung und Freyheit« und mehrere Flugchriften gleichen Geistes herausgab. Die Schicksale, Irrungen und Verdienste dieses Bruders, der 1796 zum General- und Oberpostdirektor der »Frankenrepublik in Deutschland« zugunsten der in Süddeutschland eingerückten Armeen Moreaus und Jourdans ernannt ward, später aber, im letzten Krieg gegen Napoleon, als Inten-